



**Iyad Shraim** ist ein deutsch-jordanischer Literaturwissenschaftler und Kalligraph, geboren in Amman. Er studierte Deutsche und Französische Philologie an der University of Jordan und setzte seine akademische Laufbahn an der Universität Münster fort, wo er einen Magister

in Germanistik und Arabistik erwarb. Seine Masterarbeit untersuchte die Rezeption von Goethes Faust in der arabischen Literatur. Anschließend promovierte er mit einer interkulturellen Studie über das Motiv des „Klon-Menschen“ im deutschen und arabischen Roman.

Von 2013 bis 2019 war Shraim als Lektor für Arabisch an der Universität Münster tätig. Seit 2020 lehrt er an der Universität Hamburg. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der deutsch-arabischen Literaturbeziehung sowie im Zusammenspiel von Literatur und Kunst. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit ist er als Kalligraph aktiv und verbindet in seinen Werken arabische Schriftkunst mit Texten der deutschen Literatur.

## Vernissage

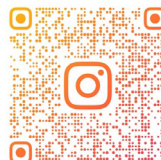
7. Mai 2026

18:00 Uhr

Asien-Afrika-Institut,  
Edmund Siemers-Allee 1 (Ost-Flügel)

2. Stock

Abteilung Vorderer Orient



@AAI\_VORDERERORIENT\_UHH

**FAKULTÄT**  
FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN

**FACHBEREICH**  
ASIEN-AFRIKA-INSTITUT

GESCHICHTE UND KULTUR DES VORDEREN ORIENTS

IRANISTIK  
ISLAMWISSENSCHAFT  
TURKOLOGIE  
ASSYRIOLOGIE

### KONTAKT UND ANSPRECHPARTNER/INNEN:

Universität Hamburg  
Asien-Afrika-Institut

Abteilung für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients  
Edmund-Siemers-Allee 1 (Flügel Ost)  
20146 Hamburg  
[vordererorient@uni-hamburg.de](mailto:vordererorient@uni-hamburg.de)

### FACHVERTRETER/INNEN:

**IRANISTIK**  
Prof. Dr. Ludwig Paul  
Prof. Dr. Shervin Farridnejad

**ISLAMWISSENSCHAFT**  
Prof. Dr. Thomas Eich  
Prof. Dr. Stefan Heidemann  
Prof. Dr. Konrad Hirschler  
Jun.-Prof. Dr. Nora Derbal

**TURKOLOGIE**  
Prof. Dr. Barbara Henning  
Jun.-Prof. Dr. Alexander Balistreri

**ASSYRIOLOGIE**  
Prof. Dr. Nicole Brisch

Titelbild: "Werde verrückt, Werde verrückt" (Persisch), Rūmī,  
*Diwan* © Iyad Shraim – Literatur & Kalligraphie Nr.: 2003

Asien-Afrika-Institut

ABTEILUNG FÜR GESCHICHTE UND  
KULTUR DES VORDEREN ORIENT



Iyad Shraim



Kalligraphieausstellung

Ein ästhetischer  
Brückenschlag

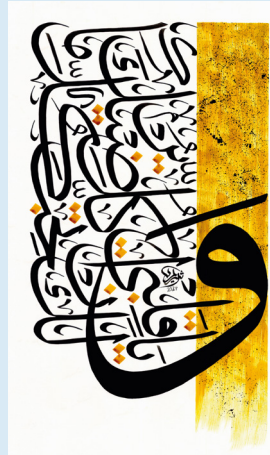
7. Mai - 25. Juni 2026



Universität Hamburg  
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

## Arabisch-persische Kalligraphie

Die arabisch-persische Kalligraphie entwickelte sich seit dem 7. Jahrhundert aus der frühen Koranhandschrift zu einer eigenständigen Kunstform von hoher ästhetischer und kultureller Bedeutung. Da der Schrift im islamischen Kulturraum eine zentrale Rolle bei der Überlieferung religiöser und literarischer Texte zukommt, wurde sie früh zu einem bevorzugten Medium künstlerischen Ausdrucks.



Klassische Proportionslehren, die auf geometrischen Prinzipien und dem Punktmaß (*Nuqta*) basieren, bestimmen bis heute die Gestaltung der Buchstaben. Verschiedene Schriftstile wie Thuluth, Jali Diwani und Nastaliq

entwickelten sich in unterschiedlichen historischen Kontexten, etwa im Abbasidenreich oder im Osmanischen und Persischen Kulturraum und zeichnen sich durch spezifische Formensprache, Rhythmus und Dynamik aus.

Die Ausstellung präsentiert ausgewählte Arbeiten in diesen traditionsreichen Stilen sowie zeitgenössische Interpretationen, die das Spannungsfeld zwischen Regelgebundenheit und künstlerischer Freiheit sichtbar machen.

"Und, mein Herz, was dir gefällt, Alles, alles darfst du lieben",  
Heinrich Heine, *Buch der Lieder*, 1827 © Shraim – Nr. 1023



"Ich bin der Deinige, überlasse mich mir nicht" (Persisch),  
Rūmī, *Diwan* © Shraim – Nr.: 2004

## Literatur und Kalligraphie

Die Ausstellung verbindet auf besondere Weise philologische Präzision mit künstlerischer Praxis. Im Zentrum steht der interkulturelle Dialog zwischen deutscher und persischer Literatur sowie persisch-arabischer Schriftkunst. Shraim greift Texte bedeutender Autor\*innen wie Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller, Heinrich Heine und Annette von Droste-Hülshoff sowie der persischen Dichter Hafis und Dschalal ad-Din Rumi auf. Diese werden teils ins Arabische übertragen und in kalligraphische Kompositionen überführt.

Seine Arbeiten knüpfen an die lange Tradition kultureller Wechselwirkungen an, wie sie etwa bereits in Goethes *West-östlichem Diwan* sichtbar wird. Durch die Verbindung von literarischer Bedeutungsebene und visueller Gestaltung entstehen vielschichtige Werke, in denen Text nicht nur gelesen, sondern zugleich betrachtet wird. Die Ausstellung macht auf diese Weise Kalligraphie als Medium ästhetischer Reflexion und kultureller Vermittlung erfahrbar und eröffnet neue Perspektiven auf die Beziehung zwischen Orient und Okzident.



"Über Mutterliebe keine Liebe", Deutsches Sprichwort ©  
Shraim – Nr. 1031